Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 1,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Wird Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Postgeld beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Große Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr. — Originalberichte und Mitteilungen dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden.

Ankündigungsgebühren: Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf. Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung. Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 56. Donnerstag, den 8. März nachmittags. **1906.**

Amtlicher Teil.

Dresden, 8. März. Ihre Majestät die Königin-Witwe haben gestern nachmittag die Königliche Villa Strehlen bezogen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem am 1. April 1906 in den Ruhestand tretenden Steiger Rau in Oberschlema das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Verordnung, den Handel mit Giften betr.

In Gemäßheit eines Beschlusses der verbündeten Regierungen werden die Vorschriften betreffend den Handel mit Giften, welche auf Grund von Bundesratsbeschlüssen durch Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 6. Februar 1895 — Gesetz- und Verordnungsblatt 1895 S. 15 ff. — und vom 11. Juni 1901 — Gesetz- und Verordnungsblatt 1901 S. 80 ff. — veröffentlicht worden sind, wie folgt abgeändert:

Im Verzeichnisse der Gifte sind hinzuzufügen:

1.

in Abteilung 1

Salzsäure, arsenhaltige*)
Schwefelsäure, arsenhaltige*)

und am Schlusse der Abteilung 1 folgende Anmerkung:

*) Anmerkung: Salzsäure und Schwefelsäure gelten als arsenhaltig, wenn 1 ccm der Säure, mit 3 ccm Zinnchlorürlösung versetzt, innerhalb 15 Minuten eine dunklere Färbung annimmt.

Bei der Prüfung auf den Arsengehalt ist, sofern es sich um konzentrierte Schwefelsäure handelt, zunächst 1 ccm durch Eingießen in 2 ccm Wasser zu verdünnen und 1 ccm von dem erkalteten Gemische zu verwenden. Die Zinnchlorürlösung ist aus 5 Gewichtsteilen kristallisiertem Zinnchlorür, die mit 1 Gewichtsteile Salzsäure anzurühren und vollständig mit trockenem Chlorwasserstoffe zu sättigen sind, herzustellen, nach dem Absetzen durch Asbest zu filtrieren und in kleinen, mit Glasstopfen verschlossenen, möglichst angefüllten Flaschen aufzubewahren;

2.

in Abteilung 3 hinter „Kresole" die Worte:

„und deren Zubereitungen (Kresolseifenlösungen, Lysol, Lysolsoveol ꝛc.), sowie deren Lösungen, soweit sie in 100 Gewichtsteilen mehr als ein Gewichtsteil der Kresolzubereitung enthalten;"

3.

in Abteilung 3 vor „Phenazetin":

„Paraphenylendiamin, dessen Salze, Lösungen und Zubereitungen;"

4.

in Abteilung 3 hinter „Salzsäure" und hinter „Schwefelsäure":

„arsenfreie"*)

und am Schlusse der Abteilung 3 folgende Anmerkung:

*) „Anmerkung: Siehe Anmerkung zu Abteilung 1."

Dresden, den 22. Februar 1906. 1643

Ministerium des Innern.

Die Bayerische Versicherungsbank, Aktiengesellschaft, vormals Versicherungsanstalten der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München hat als Hauptbevollmächtigten für das Königreich Sachsen gemäß § 115 Abs. 2 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 für den Betrieb der Feuerversicherung Herrn August Seibt mit dem Wohnsitze in Leipzig, Poniatowskistraße 10, und für die anderen von ihr betriebenen Versicherungszweige Herrn Johannes Held mit dem Wohnsitze in Dresden, Elisenstraße 6, bestellt.

Dresden, am 6. März 1906. 1644

Ministerium des Innern,
Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus u. öffentl. Unterrichts. Erledigt: die 2. ständige Lehrerstelle in Radel. Kollator: Ministerium des Kultus ꝛc. 1200 M. Stellengehalt, 55 M. für den Fortbildungsschul-, 92,50 M. für den Turnunterricht, Amtswohnung und Gartengenuß. Bewerbungsgesuche unter Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszeugnisse, das letzte bis in die neueste Zeit reichend, von Hilfslehrern auch des Militärnachweises, bis 23. März an den K. Bezirksschulinspektor in Meißen. — Zu besetzen: die 3. ständige Lehrerstelle zu Frauenstein i. E. Kollator: die oberste Schulbehörde. Außer freier Amtswohnung 1200 M. Grundgehalt und 200 M. pers. Zulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen bis 27. März an den K. Bezirksschulinspektor in Dippoldiswalde.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. März. Se. Majestät der König besichtigte heute nach einem Spazierritt in der Dresdner Heide die militärisch-technischen Institute in der Albertstadt.

Um 1 Uhr fand bei Sr. Majestät Familientafel statt, an der Ihre Majestät die Königin-Witwe, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann Georg und die Prinzessin Mathilde, sowie Se. Königl. Hoheit der Herzog und Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Herzogin Robert von Württemberg mit den Damen und Herren der Hofstaaten teilnahmen.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe wird Sich morgen, Freitag, zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Arco in Tirol begeben; in der Allerhöchsten Begleitung werden sich befinden: Hofdame Frln. v. Rauendorff und Oberhofmeister Wirkl. Geh. Rat v. Malortie, Exzellenz.

Deutsches Reich.

Berlin. Gestern morgen machte Se. Majestät der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, hatte danach eine Konferenz mit dem Reichskanzler, hörte um 11 Uhr den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und empfing in dessen Beisein den Hofbaurat v. Ihne und den Baurat Kawel. Um 12 Uhr wohnte der Kaiser einem Vortrag des Geh. Obermedizinalrats Prof. Dr. Koch über die Schlafkrankheit in der Kaiser Wilhelms-Akademie bei. (Vgl. d. Bericht unter „Kunst und Wissenschaft".) Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaare waren geladen Graf und Gräfin Pückler-Ragan, Generalmajor Graf v. Moltke, General à la suite v. Jacobi, Prof. Dr. v. Bergmann und Gräfin Hochenthal-Döllau.

— Se. Majestät der Kaiser gedenkt, wie die „Hamb. Nachr." erfahren, auf seiner demnächstigen Reise nach Wilhelmshaven dem oldenburgischen Hofe einen Besuch zu machen.

— Der Beirat für Arbeiterstatistik trat am 5. d. M. im Kaiserl. Statistischen Amte zu seiner 14. Verhandlung zusammen. Nach Annahme eines Antrags auf Bestellung von Stellvertretern für die Mitglieder des Beirats, sowohl der vom Bundesrat wie der vom Reichstag gewählten, erfolgte der Bericht des Ausschusses über die Ergebnisse der Erhebung, betreffend die Lohnbücher in der Kleider- und Wäschekonfektion. Die Verhandlungen ergaben, daß eine zweckmäßige Umgestaltung der Lohnbücher nur mit einer gleichzeitigen Umgestaltung des § 114a der Gewerbeordnung, also mit einer Änderung der Gesetzgebung, möglich erscheint. Es wurde die Notwendigkeit einer obligatorischen Umwandlung der Lohnbücher in Abrechnungsbücher, und zwar für alle Arbeiter, sowohl für die in Zeitlohn wie in Stücklohn beschäftigten, anerkannt und der Ausschuß beauftragt, nach dieser Richtung neue Vorschläge zu machen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Bericht des Ausschusses über die weitere Behandlung der Erhebungen im Fleischergewerbe. Die von den befragten Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter sowie von den Krankenkassen gemachten Angaben über den Einfluß der Arbeitszeit und der Arbeitsverhältnisse auf die gesundheitlichen Zustände der Arbeiter im Fleischergewerbe bieten kein genügendes Material, um schon jetzt zu einem abschließenden Urteil zu gelangen. Es wurde daher die Einholung eines Gutachtens des Kaiserl. Gesundheitsamts zur Vervollständigung des Materials beschlossen. Die Mitteilungen über den Stand der übrigen Erhebungen ergaben, daß sowohl bei der Fuhrwerks- wie bei der Binnenschiffahrtserhebung sowie auch bei der über die Arbeitszeit in den Plätt- und Waschanstalten die ausgegebenen Fragebogen so weit eingegangen sind, daß das Statistische Amt ihre Bearbeitung begonnen hat. Hinsichtlich der Erhebung über die Fischindustrie endlich bleibt nur noch der Eingang eines Fachgutachtens abzuwarten, bevor die Ergebnisse dem Beirat für Arbeiterstatistik vorgelegt werden können.

Kiel. Se. Majestät der Kaiser überwies aus Anlaß Seiner silbernen Hochzeit Seinem jedesmaligen Flaggschiffe, zurzeit „Kaiser Wilhelm II.", 15000 M. als zinstragendes Kapital mit der Bestimmung, die Zinsen für Unteroffiziere und Mannschaften des Flaggschiffs zu verwenden.

Coburg. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Coburg und Gotha sieht im Spätsommer einem freudigen Familienereignis entgegen.

München. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten genehmigte gestern auf Grund einer neuen Denkschrift des Kriegsministeriums einstimmig die Errichtung einer Feldzeugmeisterei, die vor einiger Zeit im Plenum der Kammer der Abgeordneten abgelehnt und dann von der Kammer der Reichsräte wieder eingesetzt war und deshalb von der Kammer der Abgeordneten noch einmal beraten werden muß. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses stimmte auch Abg. Heim (Z.) für die Feldzeugmeisterei, die seinerzeit gerade auf seinen Antrag abgelehnt worden war.

Stuttgart. Die Kammer der Abgeordneten bewilligte in der gestrigen Sitzung für außerordentliche Zwecke der Staatseisenbahnverwaltung 10 100 000 M., darunter 8 200 000 M. zu Vorarbeiten zum Bau eines Stuttgarter Hauptbahnhofs.

— Die Generaldirektion der Posten hat, wie der „Staatsanzeiger" meldet, dem Beirat für die Verkehrsanstalten eine Reihe von Maßnahmen zur Einschränkung des Postdienstes an Sonn- und Festtagen unterbreitet, so den Wegfall der Paketbestellung an Sonntagen, den Wegfall der Bestellung von Nachnahmebriefen, die Einschränkung der Briefkastenleerungen und die Beschränkung der Übermittelung von Drucksachen. Der Beirat hat diesen Maßnahmen zugestimmt.

Österreich-Ungarn.

Wien, 7. März. Abgeordnetenhaus. Das Haus beginnt die erste Lesung der Wahlreformvorlage. Der Minister des Innern Bylandt-Rheidt bezieht sich zunächst auf die vom Ministerpräsidenten erläuterten Grundzüge der Vorlage und betont, die Regierung habe sich durch Schwierigkeiten nicht von dem Wege abhalten lassen, den zu betreten sie im Interesse der Gesundung des Parlaments für notwendig gehalten habe. Das Prinzip des allgemeinen gleichen Wahlrechts finde tatsächlich bei der Mehrzahl der Parteien keine Einwendungen, wogegen namentlich die Wahlkreiseinteilung sowie die Mandatsverteilung um so heftigeren Beschwerden begegne. Bezüglich der Wahlkreiseinteilung hebt der Minister hervor, daß zum Schutze des nationalen Besitzstands nach Tunlichkeit das Prinzip der nationalen Abgrenzung angewendet würde, so daß künftighin der nationale Besitzstand ausschließlich auf der Summe der nationalen Wählerschaft beruhen werde, unabhängig von Kompromissen und Wahlzufälligkeiten. Dies würde immerhin ein nicht zu unterschätzender Vorteil sein. Was die Mandatsverteilung anlangt, halte die Regierung daran fest, daß keinem Lande weniger Mandate zugewiesen seien, als es bisher hatte. Der Minister tritt dem Vorwurf entgegen, als ob die Regierung irgendwie von einem parteipolitischen Interesse geleitet gewesen wäre. Sie sei vielmehr überall nach dem Grundsatz von Gerechtigkeit und Billigkeit vorgegangen. (Zwischenrufe.) Die Erhöhung der Gesamtmandatszahl erkläre sich daraus, daß in Ländern, wo die Zunahme eine Vermehrung der Mandate erheische, eine Erhöhung der Mandatszahl habe erfolgen müssen. Hinsichtlich der Fragen, die über die Verschlechterung des numerischen Verhältnisses zu anderen, insbesondere zu den als vereint gedachten slawischen Parteien, vorgebracht wurden, erklärt der Minister, er müsse ganz bestimmt betonen, daß diesem Verhältnisse eine parteipolitische Absicht der Regierung gewiß nicht untergelegt werden könne. Die Regierung sei sich wohl bewußt, daß das Deutschtum in Österreich zu den ersten Kulturträgern, zu den staatserhaltenden Faktoren gehöre, die von jeder Regierung beachtet werden müssen. (Zustimmung und Widerspruch.) Die Vermehrung der slawischen Mandate sei ein natürliches ziffernmäßiges Ergebnis aus der Anwendung der entwickelten Grundsätze. Redner betont den großen Vorzug, der darin bestehe, daß nunmehr ein einheitliches Wahlrecht geschaffen werde. Schließlich spricht der Minister die Hoffnung und Erwartung aus, daß aus einer Übereinstimmung in den Ansichten des Hauses ein modernes Wahlrecht hervorgehen werde, das gleiche allgemeine Wahlrecht, das zum Wohle und Frieden Österreichs führen werde. Das Prinzip der Reform sei ein gerechtes und die Gerechtigkeit habe sich noch immer als die stärkste Klammer des Reiches, als die festeste Stütze seiner Macht bewiesen. (Lebhafter Beifall.) — Der Abg. Dr. v. Grabmayr (verfassungstreuer Großgrundbesitz) bekennt sich als ehrlicher Anhänger des direkten, geheimen und allgemeinen, aber als Gegner des gleichen Wahlrechts. Die Grundsätze der Regierung würden zur Sicherung der slawisch-nationalen Mehrheit führen. Österreich könne jedoch nur bestehen, wenn die Deutschen die ihnen wirtschaftspolitisch gebührende führende Stellung behaupteten. Nicht auf dem Boden des gleichen Stimmrechts, sondern auf demjenigen der nationalen Verständigung könne eine Aufrichtung des Parlamentarismus erfolgen. Redner erklärt, so leicht er sich mit der Aufhebung der Sonderwahlrechte des Großgrundbesitzes und der Handelskammern abfinde, so zäh und nachdrücklich werde er dafür eintreten, daß die neue Wahlordnung der historischen Stellung der Deutschen gerecht werde. (Lebhafter Beifall. Protestrufe bei den Sozialdemokraten.) Dr. Schlegel (Z.) verweist auf den Standpunkt seiner Partei, die wohl für das allgemeine, aber nicht für das gleiche Wahlrecht sei. Abg. Robic (slawischer Verband) erklärt, seine Partei sei im Prinzip für die Wahlreform. Er müsse sich jedoch über die ungerechte Behandlung der Slowenen in Niedersteiermark sowie in Kärnthen beklagen. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Kunst und Wissenschaft.

Robert Koch über die Schlafkrankheit.

In Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers sprach gestern mittag in der Aula der Kaiser Wilhelms-Akademie, der ehemaligen Pepiniere, Prof. Robert Koch über die Schlafkrankheit. Der Kaiser wurde von dem preußischen Kriegsminister v. Einem und dem Direktor der Akademie, Generalstabsarzt der Armee Prof. Schjerning, begrüßt; im Gefolge des Monarchen befanden sich der Generalfeldmarschall v. Hahnke, der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Graf v. Hülsen-Häseler, der Kommandant von Berlin Graf Kuno Moltke und die Flügeladjutanten Graf Hohenau, Graf Schmettow und Graf Soden. Ferner waren erschienen Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Ministerialdirektor Förster vom Kultusministerium, der Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm, Reichstagsabgeordneter v. Kardorff, die Mitglieder des wissenschaftlichen Senats der Akademie, die Professoren v. Bergmann, Gaffky, Passow, v. Leyden, Hertwig, Heubner, Olshausen u. a., die Generalärzte Kern, gleichzeitig Subdirektor der Akademie, Scheibe, Stricker, der Leibarzt des Kaisers, Generaloberarzt Ilberg ꝛc.

Nachdem der Kaiser Platz genommen hatte, betrat Prof. Koch in der Uniform eines Generals die Rednertribüne und gab in einem überaus lichtvollen Vortrag, dem der Kaiser mit offensichtlichem Interesse folgte, ein Bild von der Entstehung und Ausbreitung der in gewissen Teilen Afrikas wütenden Schlafkrankheit und legte in großen Zügen die Aufgabe der schon in den nächsten Tagen abgehenden Reichsexpedition dar, an deren Spitze bekanntlich Koch selbst gestellt worden ist. Die Seuche, die nach dessen Angaben bis jetzt mindestens 200 000 Menschen dahingerafft hat, grassiert vornehmlich in Britisch-Uganda am Nordufer des Viktoria-Nyanza, bedroht aber bereits deutsches Schutzgebiet, und sie befällt nicht nur Eingeborene, wie man vordem angenommen hat, sondern auch Europäer. Es ist eine furchtbare Erkrankung, die stets Jahre braucht, um zum Ausbruch zu kommen, und die unter den Zeichen zunehmender Schlafsucht und Entkräftung schließlich zum Tode führt. Die Eingeborenen kümmern sich um die Unglücklichen so gut wie gar nicht und überlassen den katholischen Missionen die Pflege der Kranken.

Der Erreger der Krankheit, ein winziges Lebewesen, ein sogenanntes Trypanosoma, wird von Mensch zu Mensch durch eine Stechmücke, die Glossina palpalis, übertragen. Diese Fliege ist gleichsam der Zwischenwirt; der eigentliche Wirt ist der Mensch. Der eigenartig schlafsüchtige Zustand, in den der Kranke verfällt und der mitunter durch schreckliche Tobsuchtsanfälle eingeleitet wird, ist auf die Giftwirkung gewisser von den Trypanosomen gelieferter Stoffe zurückzuführen.

Koch fand die Fliege hauptsächlich an den sandigen Seeufern im Bereiche des dort vegetierenden Buschwerks; vielleicht spielen auch die Wasservögel als Wirte der tierischen Keime eine Rolle. Anscheinend ist die Fliege ein richtiger Strandbewohner; weiter landeinwärts fehlt sie. Daß die Seuche sich am Nordufer des Viktoria-Nyanza so furchtbar ausgebreitet hat, liegt offenbar an den Bevölkerungsverhältnissen; das Nordufer war von jeher dicht bevölkert und bot der Krankheit einen günstigen Nährboden. Leider hat die Schlafkrankheit hier so arg gewütet, daß ganze Dörfer längs des Strandes verödet und die vorgelagerten Inselgruppen wie ausgestorben sind. Voraussichtlich wird die Seuche alles wegraffen, was durch Beschäftigung und Lebensweise an das Seeufer gefesselt ist. Der wirtschaftliche Verkehr am See muß auf diese Weise völlig lahmgelegt werden.

Welche Aufgaben fallen nun der vom Deutschen Reiche ausgesandten Expedition zu? Über die Entstehungsweise der Seuche ist man sich ja im wesentlichen klar; doch gibt es da noch manche Lücke auszufüllen. Ist der Mensch alleiniger Wirt? Spielen außer der Glossina palpalis noch andere Fliegenarten die Rolle der Zwischenwirte? Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt allerdings auf praktischem Gebiet. Vor allem muß der Verbreitungsbezirk der Fliege festgestellt werden. Hat sich die Krankheit schon in deutschem Schutzgebiet eingenistet? Koch denkt daran, in Deutsch-Ostafrika Menschen sowie Fliegen auf etwaige Krankheitskeime hin zu untersuchen. Die wichtigste Aufgabe wäre, womöglich Mittel zur Heilung und Verhütung der Krankheit zu finden. Kochs Hoffnungen sind in dieser Beziehung allerdings nicht sehr hoch gespannt; viel mehr verspricht er sich von dem direkten Kampf gegen die Fliege, der bei der schwerfällig langsamen Vermehrung des Insekts günstige Aussichten bieten dürfte. Vielleicht wird man sich entschließen, die Schlupfwinkel der Fliege in dem Buschwerk abzubrennen, und vielleicht gelingt es, durch unablässiges Verfolgen das blutgierige Insekt auszurotten. Koch schloß seinen Vortrag mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es auf die eine oder andere Weise gelingen werde, die Schlafkrankheit wirksam zu bekämpfen und ihr Eindringen in deutsches Schutzgebiet zu verhüten.

Der Kaiser besichtigte im Anschluß an den Vortrag die von Prof. Koch ausgestellten mikroskopischen Präparate auf das eingehendste und unterhielt Sich längere Zeit mit dem Gelehrten.

Wissenschaft.

* Aus Heidelberg wird berichtet: Die Schenkungen für das Institut experimenteller Krebsforschungen erreichen schon die Summe von 680 000 M.

* Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg versendet seinen (52.) Jahresbericht für 1905. Er bezeichnet als das wichtigste Ereignis des Jahres die Eröffnung der reichhaltigen und schönen Sammlung von Volkstrachten und Bauernalterthümern. Welche Bedeutung die Sammlung für die deutsche Volkskunde hat, werde sich um so lichtvoller offenbaren, je mehr sich diese junge Wissenschaft ausbreitet und vertieft. Vieles, was sie enthält, ist schon heute aus dem täglichen Gebrauch verschwunden, und anderes wird ihm in wenigen Jahren folgen. So ist denn für alle Zeiten ein reiches Material geborgen und für Studienzwecke gerettet. Auch die Sammlung der historischen Trachten konnte im Laufe des Jahres neu geordnet dem Besuch geöffnet werden. Leider gestatteten die Räume nur eine wenn auch reichhaltige Auswahl aus unseren Beständen auszustellen. Der Versammlung des Verwaltungsausschusses konnte der Vertreter des Reichsamts des Innern, Geh. Oberregierungsrat Kaufmann, die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Reichsregierung bereit sei, der Verwaltung des Museums einen erhöhten Zuschuß zu gewähren. Wie in früheren Jahren, hat sich auch in dem abgelaufenen ein Fortschreiten der freiwilligen Beiträge gezeigt, auf welche die Anstalt bezüglich ihrer Fortbildung und ihres Ausbaues angewiesen ist. Aus den Rechnungen sei hervorgehoben, daß die Jahresbeiträge 81 813 M., die einmaligen Beiträge 19 908 M. ergaben, und daß für die Sammlungen 77 846 M. verausgabt wurden.

* Unsichtbare Photographien bildeten den Gegenstand des Vortrags, den der englische Physiker Bull in London gehalten hat. Er nannte die merkwürdigen Erscheinungen auch „Atembilder". Sie entstehen auf irgendeine geheimnisvolle Weise auf dem Glas photographischer Platten. Wenn die lichtempfindliche Platte abgekratzt und das Glas sorgfältig, sogar mit Zuhilfenahme von chemischen Mitteln gereinigt ist, vermag das Auge unter gewöhnlichen Umständen nichts darauf wahrzunehmen. Wenn man aber darauf haucht, so erscheint auf dem Glas in matten grauen und weißen Tönen das auf der lichtempfindlichen Schicht aufgenommen gewesene Bild als Positiv. Die Theoretiker haben sich

SLUB
Wir führen Wissen.